



Mit ihren eigenen Händen haben 36 Jugendliche aus Stendal, Gardelegen und Berlin während des Schüler-Workshops *garden sniffers* ein Steinlabyrinth auf dem Gutshof In Wittenmoor errichtet. Es ist ein Auftakt für ein über Jahre währendes Projekt zum Wiederaufbau des Gutshofes. Foto: Doreen Schulze

Garden Sniffers bringen Leben in den Park

Bürgerstiftung Berlin und gARTenakademie Sachsen-Anhalt engagieren sich für den Gutshof

Der Gutshof Wittenmoor füllt sich wieder mit Leben. Jugendliche aus Stendal, Berlin und Gardelegen errichteten dort gemeinsam ein Steinlabyrinth. Es ist das erste Projekt vor Ort, welches die gARTenakademie Sachsen-Anhalt in Kooperation mit der Bürgerstiftung Berlin gestaltet.

Von Doreen Schulze
Wittenmoor • Hinter den Wirtschaftsgebäuden des Wittenmoorer Gutshofes, wo vor wenigen Tagen noch Gras wuchs, ist nun ein prächtiges, mehrere Meter im Umfang messendes Steinlabyrinth zu finden. Zwischen diesen Steinen wachsen nun Blumen, Kräuter und Gemüse.

Das Labyrinth errichteten 36 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Es sind Schüler der Stendaler Förderschule „Pestalozzi“, der Sekundarschule „Karl Marx“ Gardelegen und einer integrierten Sekundarschule in Berlin-Tempelhof, die sich beim Schülerworkshop *garden sniffers* zusammenfinden. Es ist ein gemeinsamer Workshop der gARTE-

nakademie Sachsen-Anhalt und der Bürgerstiftung Berlin.

Beim Errichten des Labyrinths soll es nicht bleiben. Nach und nach sollen Park, Hof und letztendlich auch das Schloss wiederhergestellt werden. Das Projekt engagiert sich in zweierlei Hinsicht. Zum einen erfahren junge Leute praktische Arbeit, und zum anderen geht es in Wittenmoor voran. Ziel ist es, in den nächsten Jahren Gutshof, Park und Schloss, in der einst die Familie von Alvensleben lebte, wieder auf Vordermann zu bringen. Wittenmoor bekommt so wieder mehr Attraktivität.

Stiftungsmitglied Maria-Theresia von Alvensleben setzt mit diesem Projekt auf einen Strukturwandel im Ort: „Das Land soll nicht entvölkert, sondern belebt werden.“ Aus einem Fördertopf des Landes, mit dem die Politik auf den demographischen Wandel reagiert, erwartet von Alvensleben Gelder für die ersten Schritte zur Umsetzung des Vorhabens. Das Schloss soll wieder in neuem Glanz erstrahlen. „Dazu brauchen wir einen Finanzplan, und dann gehen wir auf Investorensuche“, so von Alvensleben.

Die Wiederherstellung des Gutshofes soll unter fachmännischer Anleitung durch die Arbeit

junger Leute realisiert werden. Sie stärken dabei ihr Selbstbewusstsein, erfahren, dass Lebensqualität mehr ist, als vor dem Computer zu sitzen, und können im Hinblick auf die bevorstehende Berufswahl schauen, welche Tätigkeiten ihnen liegen und Spaß machen. Und das beschränkt sich nicht nur auf die Tätigkeiten im Park, auch beim Wiederherstellen des Gutshauses erleben die Jugendlichen Einblicke in verschiedene Gewerke.

„Die Jugendlichen werden in die Gemeinschaft einbezogen, sie erfahren praktische Arbeit und begegnen Jugendlichen aus anderen Lebensräumen“, beschreibt Sozialpädagogin Steffi Wecke. Mit den Stendaler Schülern will sie eine Zukunftswerkstatt errichten, in der sie entwerfen können, was sie umsetzen wollen.

„Wenn wir nicht diese Vision hätten, würde uns das nicht leiten“

Maria-Theresia von Alvensleben

Für das Labyrinth auf dem Gutshof haben die Schüler Steine auf dem Gelände zusammengetragen. Das Pflanzen der Kräuter und Blumen erfolgte unter Anleitung der Gärtnerinnen Ruth Schwarzer

und Kirstin Hiekisch. Die Pflanzen stammen aus dem Garten von Ruth Schwarzer in Zichtau. Anschließend kochten die jungen Leute mit Christa Ringkamp von der gARTenakademie einfache Gerichte mit frischen Zutaten. Bei diesen Aktionen erfuhren sie, dass ein Garten nicht nur Arbeit, sondern auch Spaß bedeutet, und sie erhielten Tipps für eine gesunde Ernährung.

„Zuerst hatte ich gar keine Lust, hier zu arbeiten. Aber als ich gesehen habe, was hier entsteht, da hat es Spaß gemacht“, erzählte Abbas Awada. Wie dem 16-jährigen Berliner erging es vielen. „Ich habe Steine herangetragen, gepflanzt und Erde aufgelockert“, berichtete Florian Riemer aus Stendal. Mit den Händen etwas schaffen, sehen was entsteht, das war für den 15-Jährigen eine besondere Erfahrung, eine Abwechslung. Ebenso für Anastasia Schönwald: „Es war anstrengend, hat sich aber gelohnt“, so die Stendaler Schülerin.

Im September kommen die Jugendlichen wieder. Dann werden sie schauen, wie die Pflanzen angewachsen sind, was aus dem Projekt geworden ist. Kirstin Hiekisch wird das Beet pflegen. Unterstützt wird sie von den Schülern aus Stendal.

Wie die Diplomsozialpädagogin Steffi Wecke und Johanna Weniger berichteten, wurden die Pestalozzi-Schüler vom Diakoniewerk Hindenburg mit Gartengeräten ausgestattet. Das Diakoniewerk stellte auch den Bus zur Verfügung. Die gARTenakademie ließ jedem Schüler passende Gummistiefel zukommen.

Über das Engagement von Stiftung und gARTenakademie freute sich Ortsbürgermeisterin Kati Sprenger: „Es ist super, dass in das Schloss wieder Leben einzieht. Es ist ein tolles Konzept, bei dem Jugendliche mit ihren eigenen Händen etwas schaffen können.“ Sprenger begrüßte auch, dass etliche Einwohner aus dem Ort sich im gerade entstehenden Verein Landwerkstatt, der unter dem Dach der Bürgerstiftung agieren wird, engagieren wollen. Gespannt ist sie darauf, wie in den nächsten Jahren alles umgesetzt wird.

„Wenn wir nicht diese Vision hätten, würde uns das nicht leiten“, so Maria-Theresia von Alvensleben. Ihre Vorstellung ist es, dass in einigen Jahren das Haus voller junger Leute ist, die es pflegen: „Ich hoffe, dass das Haus wieder lebendig wird. Mein Schwiegervater würde sich freuen, wenn er das sehen würde.“